Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Krenzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 277 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Montag, den 25. November | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1912

Reichstagsbeginn.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

In einer Zeit, in der die Generalstabschefs der Dreibundmächte miteinander beraten und zwei Großstaaten, Österreich-Ungarn und Rußland, einzelne Armeekorps auf Kriegsfuß setzen, vergißt man die innere Politik. Es ist ein grotesker Gedanke, den dröhnenden Schritt der Weltgeschichte mit dem kleinen Parlamentsgelärme in einem Atem zu nennen. Aber in großen Zeiten weitet sich auch den Menschen die Brust. Vielleicht erleben wir in dieser Session einen langersehnten Aufschwung am Königsplatz zu Berlin.

Bereits jetzt durchzittert manche Abgeordnete eine Ahnung davon, was die Stunde von ihnen verlangt, damit das Reich sie bestehen könne; unwidersprochen geht durch die Presse die Meldung, daß hervorragende Mitglieder verschiedener Parteien einen Antrag unterschrieben hätten, daß ein Luftflottengesetz im Reichstage eingebracht und verabschiedet werde, damit wir auf diesem Gebiete, durch gewaltige Geldmittel dazu in die Lage versetzt, den Vorrang vor den andern Mächten behalten, den unsere „Zeppeline" uns gewähren. Das ist etwas Neues im parlamentarischen Leben. Wenn man bisher an Vertreter verschiedener Parteien im Reichstag heranging und sie fragte, ob sie nicht für Verstärkung unserer Rüstung auf dem oder jenem Gebiete sorgen wollten, dann erhielt man regelmäßig zur Antwort: „Bewilligen, ja, aber beantragen, nein; denn die Initiative gebührt einzig und allein den dazu Berufenen." Wenn man nun von dieser Praxis abkommt, so geschieht das offenbar in dem Bewußtsein, daß die Not der Zeit ein solches Vorgehen dringend erfordert. Im Jahre 1813 hat das Volk auch nicht erst auf die Behörden gewartet, sondern selber Gold für Eisen gegeben.

Von dem Bundesrat wird dem Reichstage wohl sofort nach seinem Zusammentreten der bereits fertige Etat vorgelegt werden, dessen Beratung dann bis gegen Ende März ausgedehnt werden dürfte. Beim Etat darf man bekanntlich „über dieses und jenes und noch etwas" sprechen, vor allem ausgiebig gegen die anderen Parteien polemisieren, dazwischen alle „Fälle" durchhecheln, die seit Juni im lieben Deutschen Reiche und dessen Umgegend bis zum nächsten Fixsternsystem sich ereignet haben, so daß zu guter Letzt der Rest in stürmender Eile erledigt werden muß. Unter diesen Rest läßt man dann gewöhnlich die angreifbarsten Etats fallen. Beim Reichsamt des Innern mit seiner gründlichen Arbeit verharrt der Reichstag stets wochenlang, das Auswärtige aber wird womöglich in zwei Tagen übers Knie gebrochen. Vermutlich wird das auch diesmal wieder so der Fall sein, obwohl heute die große Politik fast noch mehr Stoff zu reichlichen Debatten bietet, als in der Zeit der Marokko- und Agadir-Affären. Irgendeinen ernstlichen Widerstand gegen den Etat hat niemand zu erwarten, das ist freilich selbstverständlich; der Reichstag wird seine Pflicht schon tun.

Welche Initiativanträge des Reichstages oder selbständige Vorlagen der Regierung man sonst noch am Eröffnungstage, Dienstag, 26. November, vorfinden wird, ist nicht bekannt, ebensowenig das ganze gesetzgeberische Programm für den Rest der Session. Einige Tage gehen sowieso mit eigenen Angelegenheiten des Parlaments dahin, das sich einen neuen Präsidenten küren muß, vielleicht aber den früheren, Herrn Kaempf, wiederwählen wird. Mit Bestimmtheit kann man nur erklären, daß zwei Vorlagen kommen werden: Petroleummonopol und Besitzsteuer. Das erstere ist ausführlich in der offiziösen Presse veröffentlicht und bereits ausgiebig in den Blättern besprochen worden. Dabei sind zahlreiche Bedenken geäußert worden. Auf der Linken nimmt man an, daß der „Zweck der Übung" schließlich doch nicht ohne das Mittel der allgemeinen Verteuerung des notwendigen Leuchtmittels zu erreichen sei. Auf der Rechten aber argwöhnt man, daß wie bei der Diamantenregie wieder eine allzu bequeme Verdienstmöglichkeit für das Großkapital geschaffen werde, wobei überdies der Staat die vollkommene Garantie übernehme. Jedenfalls stehen uns also gehörige Debatten in Aussicht. Noch mehr wird das bei der Besitzsteuervorlage der Fall sein, die nicht nur alle alten Gegensätze bei der Frage des Witwen- und Waisenerbes von neuem wachrufen, sondern wohl auch noch bisher unbekannte Gegensätze aufs Tapet bringen wird. Man erzählt sich, das Reichsschatzamt habe vor dieser Vorlage direkt Angst, nachdem schon ein Schatzsekretär und ein Reichskanzler darüber gestolpert seien, und wolle deshalb alle überhaupt möglichen Lösungen der Frage in einer Denkschrift „zur gefälligen Auswahl" darbieten, damit zunächst die Parteien, wie wilde Pferde, sich daran „abkauen" könnten, ehe eine Vorlage die Resultante zieht.

Von nun an wird also wieder in beiden berühmten Häusern am Königsplatz zu Berlin gearbeitet, dem Reichstag und dem Großen Generalstab. Wir wollen hoffen, daß beide dabei ungestört bleiben, daß der Winter uns keine großen Kriege bringt, die angeblich jetzt in der Luft liegen. Wir haben genug an den parlamentarischen Kämpfen, die von Jahr zu Jahr ermattender werden; aber das müssen wir als ehrliche Kritiker doch zugeben, daß diese Kämpfe auch von Jahr zu Jahr weniger „blutig" verlaufen: es bleiben immer weniger Etattitel und Gesetze auf der Strecke, denn im allgemeinen sind unsere Parlamente jetzt viel bewilligungslustiger, als etwa zu den Zeiten Bismarcks, der ganz anders zu ringen hatte.

Politische Kundschau.

Deutsches Reich.

✚ Soeben werden die Voranschläge für den **Reichshaushalt im Jahre 1913** amtlich veröffentlicht. Der ordentliche Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 3 049 702 819 Mark ab. Das ist gegen den Etat des Vorjahres mit 2 751 661 987 Mark ein Mehr von 298 040 832 Mark. Der Etat für die Schutzgebiete schließt ab in Einnahmen und Ausgaben (ordentlicher und außerordentlicher Etat) mit 152 310 259 Mark gegen 1912 mit 130 590 227 Mark, mehr 21 720 032 Mark.

✚ Im Reichstagsgebäude zu Berlin ist die **Konferenz zur Untersuchung der Fleischpreise** zusammengetreten. Den Vorsitz führt der Staatssekretär des Innern Delbrück, der nach einer einleitenden Ansprache bemerkte, daß die Verhandlungen vertraulich sein sollen. Die Konferenz wird wahrscheinlich für die Bearbeitung der einzelnen Gebiete Kommissionen bilden.

✚ In das **preußische Herrenhaus** werden demnächst zwei neue Mitglieder einziehen. Das Oberhaupt Berlins, Oberbürgermeister Wermuth, ist auf die Präsentation des Magistrats durch Königlichen Erlaß vom 15. d. M. auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen worden. An Stelle Dr. Adickes' hat der Magistrat von Frankfurt a. M. in der Präsentationswahl den Oberbürgermeister Voigt zum Vertreter der Stadt im Herrenhaus gewählt.

✚ **Eine Protestversammlung der Polen gegen die Anwendung des Enteignungsgesetzes** in der Provinz Posen tagte am Donnerstag in Hohensalza. Es waren alle polnischen Reichs- und Landtagsabgeordneten und etwa 1500 Personen anwesend. Auch ausländische Polen aus Österreich und Rußland hatten sich eingefunden. Man nahm eine Resolution an, in der das polnische Volk aufgefordert wird, einig zu sein und keinen Pfennig mehr dem „Feinde" zu geben. Das ist der klar ausgesprochene Boykott der deutschen Geschäftsleute und Waren.

✚ **Der Erlaß des Papstes und die christlichen Gewerkschaften** war das Thema, mit dem sich der Ausschuß der christlichen Gewerkschaften Deutschlands in einer in Köln abgehaltenen Sitzung eingehend beschäftigte. Der Ausschuß hielt die Angelegenheit für so wichtig, daß er beschloß, zu ihrer Klärung einen außerordentlichen Gewerkschaftskongreß auf Dienstag, den 26. November nach Essen einzuberufen.

✚ **Der Fürst von Lippe-Detmold ist kein Freund des Majestätsbeleidigungs-Paragraphen.** Der Molkereibesitzer Karl Erfurt in Detmold hatte sich vor einiger Zeit über die finanziellen Verhältnisse des Fürsten und seine Jagdgepflogenheiten in wenig respektierlicher Weise geäußert und ein Schimpfwort hinzugefügt. Auf Intervention des Fürsten wurde eine Anklage nicht auf Grund des Majestätsbeleidigungs-Paragraphen erhoben, sondern der Staatsanwalt schritt wegen einfacher Beleidigung ein. Die Strafkammer erkannte auf eine Gefängnisstrafe von einer Woche.

Nordamerika.

× Es ist unlängst schon von einer **Pension für Ex-Präsidenten** von seiten des Staates die Rede gewesen. Dem kommt jetzt die bekannte, zu öffentlichen wohltätigen Zwecken gegründete Carnegie-Gesellschaft zuvor. Diese hat nämlich beschlossen, allen ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten eine Jahrespension von 100 000 Mark auszusetzen. Die Pension soll auch den Witwen der früheren Präsidenten zugute kommen, aber nur in dem Falle, wenn sie sich nicht wieder verheiraten oder wenn sie vom Staate sonst keine Pension beziehen.

× In Ottawa hat der Herzog von Connaught **das kanadische Parlament** mit einer Thronrede, deren wichtigste Stelle auf den Besuch der kanadischen Minister in London Bezug nahm, eröffnet. Die Verhältnisse, die ihnen in den dortigen Beratungen erschlossen worden seien, drängten ihnen die Überzeugung auf, daß es notwendig sei, die Seestreitkräfte des Reiches ohne Verzögerung zu verstärken. Die Regierung halte es für die Pflicht Kanadas, eine entsprechende Beihilfe zu diesem Schritt zu leisten. Eine Bill werde demgemäß eingebracht werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 22. Nov. Heute vormittag erfolgte im Lustgarten die Vereidigung der Truppen der Berliner Garnison in Gegenwart des Kaisers.

Dresden, 22. Nov. Die Zweite Kammer nahm heute das neue Gemeindesteuergesetz für Sachsen in der

---

Treibendes Wrack.

Roman von C. Dressel.

10 (Nachdruck verboten.)

Emsig schreibend saß er geraume Weile in seinem eleganten Salon. Neben den Briefbogen lag eine schmale Besuchskarte. Darauf stand in feingestochenen Buchstaben: Hedwig Freiin von Tessen. Darunter in gerader fester Mädchenschrift: Marienwalde bei Kassel — Frau Werner Hadring geb. Ashley. So oft des schreibenden Mannes Blick das Kärtchen streifte, glomm in seinen schrägstehenden Augen ein blitzartiges Leuchten auf. Und einmal nahm er es, die Feder niederlegend, mit einer weichen, fast zärtlichen Gebärde in die Hand und murmelte verzückt: „Bald sehe ich dich wieder, du stolzes Rassegeschöpf, du mein Leitstern, der mir einen neuen, ungeahnten Weg zum Glück und Erfolg wies."

Später bekam der Oberkellner zwei Briefe zu schleuniger Beförderung eingehändigt. Natürlich las er zuvor die Adressen. Die eine lautete: Mr. Rosamond Wilkening—Sidney Australia — die zweite: Mrs. Mary Hadring-Ashley—Marienwalde-Kassel.

„Es hat demnach seine Richtigkeit," dachte er offensichtlich zufrieden. „Man macht ja zuweilen seine Erfahrungen. Was geht einem nicht alles durch die Hände bei diesem internationalen Verkehr — aber hier ist jede Täuschung ausgeschlossen. Der Mann ist nobel, durchaus Gentleman. Na ja, ein Verwandter der Hadrings." Und er steckte die Briefe mit einer gewissen Achtsamkeit eigenhändig in den Hotelbriefkasten.

— — — — — — — — — — — — — — —

„Ich möchte Papa sprechen."

Ute Hadring stand im großen Kontor, wo eine Anzahl junger Buchhalter arbeiteten und nun flugs die Köpfe hoben, um die morgenfrische, hell gewandete Mädchengestalt, die gleich einem Sonnenstrahl in den nüchternen Geschäftsraum hineingeflirrt war, voll neugieriger Bewunderung anzugaffen.

Das machte ihr nichts. Sie war es gewohnt, beachtet zu werden und nahm solche Blicke hin, gleichgültig wie etwa die Luft, die an ihr vorüberstrich.

Nur ihr Gewissen war ein wenig unfrei, denn eigentlich stand sie hier auf terra vetita. Vati wünschte seine Töchter nicht in den Werken zu sehen. Speziell das Betreten der Kontorräume war ihnen untersagt. Einzig die kunstbeflissene Gela, die mitunter nette Einfälle für Gittertüren und Ofenplatten hatte, fand wohl mal mit ihren hübschen Zeichnungen Einlaß, aber natürlich nur in Vatis Privatkontor.

Hier hatte auch Ute zunächst angepocht, sah sich dann jedoch vor verschlossener Tür. Der hinzukommende Diener hatte gemeint, Herr Hadring werde im großen Hauptkontor sein, ob er ihn benachrichtigen solle. Nein, sie werde ihn da aufsuchen. Ihr Anliegen sei dringlich, und wenn Papa sie drüben sähe, werde er sie eher anhören, während er sie gewiß hier warten lassen würde.

Nun war er auch im großen Kontor nicht anwesend. Anscheinlich. Oder hatten die Herren im Schreck über ihren Einbruch die Sprache verloren, daß sie nur ein verblüfftes Anstarren fertigbrachten, aber keine Auskunft gaben?

Das Personal hatte wohl während ihrer zweijährigen Abwesenheit gewechselt, die Herren waren ihr alle fremd. Doch nein, den einen, der jetzt aus einem besonderen Abteil hervortrat, das mit seiner leichten Umgitterung eine Art Privatraum bildete, den kannte sie noch sehr gut. Und dem lief sie nun schnell mit fröhlicher Miene und vorgestreckter Hand entgegen.

„'Tag, Herr Landsberg, nett, daß Sie noch da sind."

„Weshalb nicht? Man kann mich noch immer brauchen und es geht mir nach Wunsch."

„Ja, Papa hält was von Ihnen, das weiß ich noch von früher."

„Hm," lächelte Heinz Landsberg, und dann, die feixenden Gesichter seiner jüngeren Mitarbeiter bemerkend, sagte er kurzweg im Ton formeller Höflichkeit: „Gnädiges Fräulein, Herr Hadring ist nicht hier, vielleicht aber in der Gießerei. Wenn Sie gestatten, führe ich Sie hinüber und helfe Ihnen nachforschen."

„Bitte, Herr Landsberg, ich kenne mich da nicht aus, weiß nur, ich könnte ebensogut 'ne Stecknadel im Heuhaufen suchen, und doch eilt es mir, Papa zu sprechen."

Darauf ging sie neben dem Führer über einen mächtigen Hof, den wohlgepflegte, mit blühendem Gesträuch besetzte Rasenplätze freundlich schmückten. Wenngleich breite steingepflasterte oder mit Schienengeleisen durchsetzte Fahrwege ihn durchquerten, wirkte er mit dem frischen, heiteren Grün, der bunten Pflanzenzier, wie eine Oase der Erholung zwischen den hohen Fabrikmauern.

Vor einem Syringenbusch machte Ute halt.

„Meiner," lächelte sie. „Wissen Sie wohl, Sie haben mir manches Mal ein paar Büschel heruntergeholt, denn die schönsten und feurigsten Dolden saßen immer hoch oben. Dies rötliche, satte Lila liebe ich noch immer. Und jetzt möchte ich auch ein paar Stiele haben."

Im Ernst, gnädiges Fräulein? Und haben doch seit der Kinderzeit so viel Schöneres gesehen, besessen. Und wie Sie sich selber veränderten in diesen zwei Jahren des Fortseins, Sie denken es nicht."

Heinz Landsbergs Augen hafteten jetzt auf ihrer Blütenfrische mit frohem Staunen. Und das war ihr durchaus nicht totegal, wie der schöne Backfischausdruck lautete, mit dem sie auf die Welt im allgemeinen herabzusehen pflegte.

Nein, das war eher ein ehrlicher Freundesblick, der einem gut tut. Dennoch scherzte sie nach alter Gewohnheit: „Zu meinem Nachteil, meinen Sie?"

„Ach. Wollen Sie Schmeicheleien hören? Die waren nie gang und gäbe zwischen uns aufrichtigen Freunden."

„Nein, nein, nur Wahrheit. Immer Wahrheit. Herr Landsberg, kanzeln Sie mich ruhig weiter ab, wie früher so manches Mal."

„O—o—oh."

„War nur recht. Ich war ein wilder Strick. Und habe Ihnen komischerweise die Zähmungsversuche nie übel genommen. Aber sagen Sie, warum sah ich Sie noch nicht im weißen Hause?"

„Es gibt reichlich zu tun in den grauen Werken."

„Und Sie arbeiten für Rolf mit. Der Schlingel streikt wohl meistens, wie?"

„Ungefähr."

„Sollte sich schämen."

„Wird sich schon ändern."

„Mit fünfundzwanzig wäre es an der Zeit. Sie arbeiten für zwei und mehr und sind nicht viel älter."

„Volle vier Jahre, gnädiges Fräulein. Das besagt in diesem Alter mehr, als Sie annehmen."

„Also der richtige Mummelgreis? Dem sieht freilich auch das gesetzte „Gnädige Fräulein" ähnlich."

„Gehört sich einfach so."

„Nicht unter alten Freunden."

„Sollen wir das bleiben, Fräulein Ute?"

Ein rascher, warmer Aufblick seiner ruhig ernsten Augen flog über ihr eifriges Gesicht.

„Warum denn nicht? Das möchte ich mir doch recht ausbitten. Und kümmern Sie sich gefälligst ein bißchen mehr um uns weiße Häuslinge drüben, verstanden?"

(Fortsetzung folgt.)

Schlußabstimmung an.

Göppingen, 22. Nov. Der Ausstand und die Aussperrung der Textilarbeiter ist heute beendet worden. Die Arbeiter haben sich nach neun Wochen langem Lohnkampf den Bedingungen des Arbeitgeberverbandes gefügt.

Dortmund, 22. Nov. Die Beschwerdeschriften der Reinoldigemeinde in Dortmund für Pfarrer Traub sind vom Staatsministerium abgewiesen worden. Die Gemeindevertretung hat Traub zum Presbyter gewählt.

Hof- und Personalnachrichten.

* Die Hofjagd in Springe am 23. November, an der neben dem Kaiser der österreichisch-ungarische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand teilnahm, verlief in befriedigender Weise. Es wurde eine große Strecke erzielt. Abends kehrte der Kaiser nach Berlin zurück, um alsbald nach Donaueschingen abzureisen, zur Hochzeit der Tochter des Fürsten Fürstenberg. Erzherzog Franz Ferdinand kehrte nach Wien zurück.

* Die russische Kaiserfamilie wird den Winter in Zarskoje-Sselo verbringen. In dem Befinden des Thronfolgers soll eine Besserung eingetreten sein.

Heer und Marine.

✠ **Die Kaisermanöver 1914** sollen, wie verlautet, zwischen Fulda und Marburg stattfinden. Man beabsichtigt, ganze sechs Armeekorps zu den Übungen heranzuziehen, so daß sie die größten aller bisherigen sein werden. Die Kaisermanöver 1913 finden bekanntlich zwischen dem 5. (Posenschen) und dem 6. (Schlesischen) Korps in der Provinz Posen statt.

Was wird werden?

Spannung zwischen Österreich und Rußland.

Zum zweiten Male seit dem Einsetzen des österreichisch-serbischen Konfliktes tritt der ganze Feldzug auf dem Balkan, trotzdem er augenblicklich vor einem Wendepunkt steht, völlig in den Hintergrund. Verdunkelt von der unheimlich drohenden Gewitterwolke, die sich wieder am europäischen Horizont zusammenballt. Niemals bisher ist die Lage so ungemein kritisch gewesen wie in diesem Augenblick, wo Österreich mit dem Säbel rasselt und Rußland auf der anderen Seite dem kleinen Serbien Sekundantendienste leistet. Die geringste Unvorsichtigkeit, und die Gewehre gehen von selbst los. Alarmierende Nachrichten kommen von allen Ecken und verdichten sich zur Gewißheit, ohne daß die amtlichen Wiener oder Petersburger Dementis die Aufregung bannen können.

Österreich in Waffen.

In Wien betrachtet man nach allen bis zum 23. November abends eingegangenen Nachrichten die Lage als sehr ernst, und man rechnet allgemein mit der Möglichkeit eines Krieges. Alles hängt von Rußland ab, das in nicht mißzuverstehender Weise beginnt, größere Truppenmassen zusammenzuziehen. In Österreich trifft man demgegenüber ebenfalls seine Vorsichtsmaßregeln.

Wien, 23. Nov. **Die gesamte in Budapest stationierte Donauflottille ist mobil. Die erste Eskader: 2 Torpedoboote, 2 Monitore und 4 Patrouillenboote, ist heute um 1½ Uhr von Budapest donauabwärts auf Belgrad zugedampft. Die zweite Eskader folgt in den nächsten Tagen nach. Ferner haben die drei jüngsten Jahrgänge der Reserve ihre Einberufungsorder bekommen und müssen sich innerhalb von 24 Stunden zu ihren Truppenteilen begeben.**

Weiter verlautet, daß zunächst acht volle Armeekorps mobilisiert werden sollen. Mit den drei galizischen Korps ist bereits der Anfang gemacht worden. Die Einberufungsorders wurden den Leuten in der Nacht zugestellt, um dadurch eine Steigerung der herrschenden Aufregung zu verhüten. Die Militärbehörde hat allen Fabriken und Geschäften Anweisung erteilt, eine bestimmte Anzahl von Betten bereitzuhalten. Im Wiener Zentral-Telegraphenamt haben Generalstabsoffiziere zahlreiche chiffrierte Depeschen nach allen Richtungen des Reiches abgehen lassen, die unter ihrer Kontrolle und Aufsicht von den Beamten des Telegraphenamts abtelegraphiert wurden. In der Hafenstadt Fiume kamen drei Eisenbahnzüge, Artillerie und Kavallerie, von Agram an. Sie sind auf erst nachts aus Triest abgegangenen Lloyddampfern nach unbestimmten Bestimmungsorten abgesandt worden. Der Zutritt zum Hafen und zum Bahnhof ist dem Publikum auf das strengste untersagt. — Um endlich die Aufregung aufs höchste zu steigern, erfolgte am 23. die Verfügung der telephonischen und telegraphischen Zensur über alle Truppenbewegungen in Österreich.

*

Generalstabschef v. Schemua in Berlin.

Die Sensation des Tages ist die Anwesenheit des österreichischen Generalstabschefs in Berlin. Feldmarschalleutnant v. Schemua traf Freitag kurz vor dem Erzherzog Franz Ferdinand in Berlin ein und hatte am Nachmittag eine lange Besprechung mit dem deutschen Generalstabschef v. Moltke. Dieser überraschende Besuch redet eine nicht mißzuverstehende ernste Sprache um so mehr, als er mit der Reise des österreichischen Thronfolgers unmittelbar zusammenfällt.

Dieser Aufsehen erregende Besuch in der Reichshauptstadt sollte völlig geheimgehalten werden, und nur einem Zufalle ist es zu verdanken, daß seine Anwesenheit entdeckt wurde. Die österreichische Botschaft bestellte im Hotel Adlon für zwei unbekannte Herren ein Zimmer. Eine Aufnahme in die Fremdenliste erfolgte ebenfalls nicht. Die Gäste erklärten auch, sie wollten von niemandem gestört werden. Freitag um 10 Uhr verließen sie das Hotel und begaben sich, wie man jetzt weiß, in das Generalstabsgebäude. Sie wurden zufällig von einem der Angestellten des Hotels als Feldmarschalleutnant v. Schemua mit seinem Adjutanten erkannt.

*

Vom Kriegsschauplatz.

Nach dem verunglückten 48stündigen Waffenstillstand sprechen auch auf dem östlichen Kriegsschauplatz wieder die Kanonen ihre eherne Sprache. Der Kampf ist zwar entfernt nicht mehr so mörderisch wie vor einigen Tagen, dauert aber doch mit nur geringen Unterbrechungen an. Der türkische Generalissimus Nasim Pascha telegraphiert darüber: „Ein geringfügiges Geschützfeuer fand Freitag auf dem rechten Flügel statt. Eine feindliche Batterie, die bei Izzedinköj stand, beschoß einen Augenblick lang die Verschanzungen bei Mektzebir Harbie. Die türkischen Batterien antworteten. Aufklärungsabteilungen, die vom rechten Flügel abgeschickt worden waren, erbeuteten eine Menge von Waffen und Ausrüstungsgegenständen, die vom Feind zurückgelassen worden waren. Die Bulgaren bombardierten Büjük Tschekmedsche und feuerten etwa 80 Granaten ab. Die Flotte erwiderte das Feuer und brachte die feindlichen Batterien zum Schweigen.“ Eine zweite Depesche des Generalissimus vom gleichen Abend meldet: „Auch heute fand ein schwacher Geschützkampf auf einigen Punkten der Kampflinie statt. Ein Infanteriekampf von geringer Bedeutung vollzog sich im Zentrum. Rekognoszierungen, die sich auf vier bis fünf Kilometer erstreckten, ließen erkennen, daß das Terrain mit mehreren tausend Leichen bulgarischer Soldaten bedeckt ist.“

Die Bulgaren wissen demgegenüber nichts zu melden. Ihr amtlicher Apparat schweigt sich hartnäckig aus. Aus Sofia versichert man nur, daß die Verhandlungen über den Waffenstillstand andauern. Für den Fall, daß sie ergebnislos verlaufen, besteht die Absicht, mit allen verfügbaren Truppen der mazedonischen, griechischen und serbischen Armee die Tschataldscha-Linie zu forcieren. Nach erfolgter Vereinigung würden die drei Armeen eventuell doch in Konstantinopel einziehen. Die Heranziehung der verbündeten Armeen dürfte überhaupt dringend nötig sein, denn nach zuverlässigen Meldungen sollen die Bulgaren von ihren 300 000 Feldtruppen bereits 100 000 an Toten und Verwundeten verloren haben. Ersatz besitzen sie keinen mehr.

Bombardement von Adrianopel.

Die Bulgaren machen jetzt die denkbar größten Anstrengungen, um Adrianopel zu bezwingen. Sie haben Belagerungsgeschütze herangeschafft und am 22. November mit dem Bombardement begonnen. Die Kanonade begann bereits um 2 Uhr in der Nacht und wurde bis Sonnenuntergang des anderen Abends fortgesetzt. Die Türken erwiderten das Feuer mit größter Bravour und versuchten mehrere Ausfälle, wurden jedoch immer wieder zurückgeschlagen, wobei auf beiden Seiten große Verluste zu verzeichnen waren. Die Bulgaren eroberten einige neue Positionen, die ihnen im Laufe des Tages wieder genommen wurden, dann aber von ihnen gegen den Abend des nächsten Tages endgültig besetzt werden konnten. Seit der Belagerung der Stadt war das Bombardement noch niemals so heftig. Über 1000 Geschütze waren in Tätigkeit getreten und jedes andere Geräusch wurde von dem Gebrüll der Kanonen übertönt. Die Türken hatten alle ihre Scheinwerfer aufgefahren und beleuchteten damit die bulgarischen Positionen, wodurch sie eine gute Gelegenheit hatten, ein wirksames Feuer zu unterhalten. Allerdings fehlt es den Türken in der eingeschlossenen Stadt an schweren Geschützen, sonst ginge es den Bulgaren bei der außerordentlichen Treffsicherheit der Türken doch sehr schlecht. Bewundernswert ist der Mut und die Entschlossenheit der türkischen Soldaten in Adrianopel. Von einer Übergabe wollen sie nichts wissen, sondern sie drängen ständig ihre Kommandeure, ihnen Befehl zu Ausfällen zu geben.

*

Verschiedene Meldungen.

Berlin, 23. Nov. Der „Deutsche Reichsanzeiger“ meldet: „In der Presse sind Angaben über ein Telegramm des Kaisers nach der Einnahme von Saloniki an die Kronprinzessin von Griechenland aufgetaucht, das mit hurra, hurra, hurra! geschlossen habe. Ein solches Telegramm existiert nicht.“

Konstantinopel, 23. Nov. Die früheren jungtürkischen Minister Hadschi Adil, Nedschm Eddin und Haladschian, der frühere Gouverneur von Ismid Kiazim, der Chefsekretär des Senats Muschpak sowie der Vorsitzende des jungtürkischen Klubs in Smyrna wurden verhaftet. Dem früheren Minister Talaat ist es gelungen, zu entkommen.

Konstantinopel, 23. Nov. Der türkische Botschafter in Berlin, der an den Friedensverhandlungen teilnehmen soll, kommt in der nächsten Woche hier an.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 25. November 1912.

1822 Staatsmann Karl Fürst v. Hardenberg in Genua gest. — 1854 Dichter Konrad Telmann (eigentlich Zitelmann) in Stettin geb. — 1857 Dichter Joseph Freiherr v. Eichendorff in Neiße gest. — 1894 Maler Stanislaus Graf v. Kalckreuth in München gest.

□ **Wetterlaune.** Der liebe Gott mag's machen, wie er will: gestöhnt wird immer. Und es bleibt auch mit dem Wetter bei dem alten Wort: was dem einen sein Uhl, ist dem andern sein Nachtigall. Die einen können's nicht kalt genug haben, die anderen flehen um Wärme. Besonders unzufriedene Gesellen sind die Künstler von Nadel und Faden. Den Tag und das Wetter möchte man doch einmal sehen, die den Herrschaften vom Bekleidungsgewerbe gefielen. „Wieder die ganze Saison verdorben!“ Das ist ihr ständiger Ausruf ständigen Mißvergnügens. Und gar jetzt: Sie rieben sich schon vergnügt ihr Fäustchen (d. h. ganz heimlich, wenn's keiner sah), als der Oktober uns plötzlich den Nordwind von der ungemütlichsten Sorte um die Ohren fauchte und in die Zimmer hetzte. Das wird ein gutes Wintergeschäft. Und die Menschheit wird sich nicht lange besinnen, was sie für das Weihnachtsfest kaufen muß. Aber die Nörgler haben sich zu früh gefreut. Der Nordwind ging schlafen und ein mildes, lindes Lüftchen fing zu säuseln an, so freundlich, daß wer gerade seinen Kalender verloren hatte, an die segensreiche Ankunft des Lenzes dachte. Der Winterüberzieher konnte sich wieder in die Ecke des Schrankes aufhängen und begraben lassen, die am finstersten war, und ein paar Kecklinge ließen ihre Jacke frei und frank von der strahlenden Sonne umkosen. Wir haben wieder Frühling — ein Frühgruß des noch kommenden oder ein spätes Lächeln des Lenzes, den wir längst vergaßen. Mögen die Schneider fluchen und schimpfen, die lachende Sonne macht unser Herz froh und freudig. Mit solchen Tagen macht's uns der liebe Gott recht! Wir wollen sie froh und dankbar genießen.

—* Ziehung 5. Klasse 227. Kgl. Preuß. Klassenlotterie. Vormittagsziehung vom 23. Nov. 30000 Mk. auf Nr. 36156, 10000 Mk. auf Nr. 206304, 5000 Mk. auf Nr. 30862 103201 148073 182983 183932 183943, 3000 Mk. auf Nr. 10679 14405 19313 27191 27706 30424 31018 33176 35924 39015 41035 54457 57081 66126 75248 77038 78160 88853 93330 99368 108989 109095 121850 122855 137338 137421 151428 155617 156408 160402 180280 180724 186867 187125 188355 188690 190706 195921 203385 203708. — Nachmittagsziehung 50000 Mk. auf Nr. 146387, 5000 Mk. auf Nr. 24162 3000 Mk. auf Nr. 6216 9166 14170 16934 19853 22778 26124 31162 33710 34608 39983 44990 79284 100774 105856 106927 113108 127644 129072 130138 133114 133737 135380 143459 147718 149251 151453 154029 154238 167661 191846 197711 199006 202124.

—* Das Bahnprojekt Hagen—Radevormwald, welches in beteiligten Kreisen seit einiger Zeit verfolgt wird, bildet seit Mitteilung über die in Hagen abgehaltene vorläufige Besprechung von Vertretern der in Betracht kommenden Gemeinden in diesen den Gegenstand lebhafter Erörterungen. Man rechnet dabei im Ennepetal, namentlich den Gemeinden Gevelsberg, Altenvoerde und Breckerfeld, mit dem Projekt als einer Durchführung der jetzigen Talbahn Hagen—Altenvoerde bis nach Radevormwald hin. Es sei dementgegen hier darauf aufmerksam gemacht, daß es noch keineswegs feststeht, ob gerade dieser Plan verfolgt werden soll. Welche Linienführung man in Vorschlag bringen und unterstützen will, soll erst von den weiteren Beratungen und Besprechungen abhängig gemacht werden. Natürlich wird auch hier der eine wie der andere Plan seine Freunde und Gegner finden. So hat jetzt in Breckerfeld eine Agitation eingesetzt, welche zwar auch eine Weiterführung der Talbahn wünscht, aber nicht nach Radevormwald, sondern, dem Lauf der Ennepe folgend über Breckerfeld nach Halver. Die Breckerfelder treten für ein Projekt ein, das bereits früher vom Geometer Westerhoff ausgearbeitet ist und das eine Streckenführung durch den westlich-südlichen Teil der Gemeinde Breckerfeld vorsieht. Der Breckerfelder Bürgerverein hat sich bereits mit der Angelegenheit befaßt. Er steht auf dem Standpunkt, daß eine Bahnlinie Hagen—Gevelsberg—Breckerfeld den großen Vorzug ins Feld führen könne, daß sie das obere Ennepetal mit seinen großen zum Teil ausgenutzten Wasserkräften der Industrie erschließe. Andererseits werden die Freunde des Projektes Radevormwald—Hagen die Wichtigkeit gerade einer neuen großen Verbindung zwischen dem Industriegebiet des Bergischen Landes und dem Sauerland als die Notwendigkeit einer durchgeführten Vollbahn gegenüber den jetzigen vielen Sackbahnen betonen. Wie wir schon mitteilten, soll demnächst in Hagen oder in Radevormwald allen Interessenten Gelegenheit zu einer Erörterung in einer öffentlichen Versammlung gegeben werden.

—* In großer Aufregung befand sich am Samstag und Sonntag das Publikum, das auf einige allzu sensationelle Nachrichten hereingefallen war. Fortwährende Anfragen, direkt und mittels Fernsprecher, ob sich schon aus dem Balkankrieg ein russisch-österreichischer Krieg entwickelt habe, ob die mobilisierten Truppen schon die Grenzen überschritten hätten, ob wirklich deutsches Militär schon an Rußlands Grenze stehe und so weiter — alle diese Fragen mußten negativ beantwortet werden. Ruhig Blut! Die Lage ist zwar ernst, aber, wie wir schon vor kurzem sagten, nicht kritisch. — Die vielerörterten Einberufungen österreichischer Staatsangehöriger zu Waffenübungen, die mit dem Balkankonflikt in Verbindung gebracht wurden, bezeichnete das k. u. k. österr.-ungar. Vize-Konsulat in Dortmund als eine ganz natürliche, alljährliche Selbstverständlichkeit, sodaß zu allen weiteren Kombinationen absolut kein Anlaß vorliegt.

* **Halver**, 25. Nov. Während am gestrigen Totenfestsonntag am Vormittag das Wetter schön war, setzte gleich nach Mittag Nebel und Regen ein. Trotz der Ungunst des Wetters wanderten Hunderte und abermals Hunderte hinaus um das Andenken ihrer Verstorbenen zu ehren, sei es durch den Besuch des Gottesdienstes oder durch eine Andacht am Grabe. Schon vor, während und nach dem Gottesdienste sah man zahlreiche Leidtragende hinauspilgern, um am Grabe ein Liebeszeichen in Gestalt eines Kranzes, eines Bouquets u. a. niederzulegen.

+ **Meinerzhagen**, 23. Nov. Bei der gestrigen Gemeinderatswahl übten in der 3. Abteilung von 575 Wählern 158 ihr Wahlrecht aus. Die Herren Landwirte Julius Koopmann zu Sundhellen und August Vollmann zu Sulenbecke erhielten je 89 Stimmen. Die Herren Geschäftsreisender Friedr. Köster und Fabrikarbeiter Theod. Gautrein beide zu Meinerzhagen erhielten je 65 Stimmen. Der Landwirt Herr August Busch zu Schürfelde erhielt 8 Stimmen. Da die absolute Mehrheit bei 158 Stimmen 80 beträgt, so ergab sich die Wiederwahl der ausscheidenden Herren Gemeindeverordneten Vollmann und Koopmann. Der aus der 2. Abteilung ausscheidende Kaufmann Herr Friedrich Kohl aus Meinerzhagen wurde einstimmig wiedergewählt. Von 126 Wählern der 2. Abteilung übten 36 ihr Wahlrecht aus. Die in der 1. Abteilung ausscheidenden Herren Fabrikant Wilhelm Lamberti zu Neugrüntal und Fabrikant Friedrich Welscheholz zu Meinerzhagen wurden einstimmig wiedergewählt. An Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Herrn Karl Rittinghaus wurde Herr Rechtsanwalt und Notar Raulf gewählt.

+ **Lengelscheid** bei Meinerzhagen, 23. Nov. Am heutigen Tage begehen die Eheleute Landwirt Karl Weiland und Henriette geborene Panne hierselbst das Fest der goldenen Hochzeit. Das Ehepaar, welches im Alter von 82 und 72 Jahren steht, darf sich noch eines guten Wohlbefindens erfreuen. Sie haben sich stets durch einen reinen, friedlich-frommen Wandel ausgezeichnet und sonach in einer über das gewöhnliche Maß hinausgehenden Weise durch ihr ehrliches Leben, wie auch durch ihren häuslich-wirtschaftlichen Sinn vor anderen hervorgetan, sodaß sie durch ihre musterhafte Führung als ein Vorbild in der Gemeinde betrachtet werden können. Möge es dem Jubelpaar durch Gottes Gnade vergönnt sein, in treuer Gemeinschaft miteinander sich noch recht lange eines glücklichen und zufriedenen Lebensabend zu erfreuen.

Breckerfeld, 23. Nov. Bei dem Landwirt Volkenrath in Weißenpferd war in vorvergangener Nacht ein Einbruchsdiebstahl verübt worden, wobei dem Täter Wäschestücke, ein neuer Anzug und Fleischwaren in die Hände gefallen waren. Der Polizeihund „Cylli“ aus Dahl nahm eine frische Spur auf und folgte dieser über Zurstraße bis nach Hagen hin. Unterwegs fand der Hund ein von dem Täter gestohlenes, verloren gegangenes Handtuch sowie ein gestohlenes Stück Pökelfleisch. Als Täter kommt ein früher bei Volkenrath bediensteter gewesener Knecht in Frage.

Soest, 23. Nov. Wie von den Berliner Revisoren der Reichsbank gemeldet wird, sind bei der hiesigen Reichsbanknebenstelle Unregelmäßigkeiten vorgekommen, deren Höhe zum Teil noch nicht feststeht. Es soll sich um Spekulationen von Beamten handeln. Ob der Reichsbank aus dieser Angelegenheit Schaden erwächst, läßt sich noch nicht sagen, da das ganze Aktenmaterial geprüft werden muß.

Burgsteinfurt, 23. Nov. Ein Jubilar des Bauernvereins. Im benachbarten Laer starb im Alter von 81 Jahre einer der beiden noch lebenden Mitbegründer des Westfälisch. Bauernvereins, Gutsbesitzer Schulze-Schenking, der auch Abgeordneter des Westfälischen Provinziallandtages war. Er hatte noch an dem Jubiläum des Westfälischen Bauernsverein, das in der vorigen Woche in Münster in glanzvoller Weise begangen worden ist, teilgenommen.

Wipperfürth, 23 Nov. In dem Tunnel bei Karlsthal wurden einem aus ländischen Arbeiter, der dort vor den Unbilden der Witterung Schutz gesucht hatte, von einem Zuge der Kleinbahn Marienheide-Engelskirchen beide Beine abgefahren. Der Unglückliche starb bald darauf.

Köln, 23. Nov. Am 7. Dez. d. J. findet die Verhandlung gegen die Diebe der Kaiserkette hier statt. Der Tat beschuldigt werden 1. der Tagelöhner Jakob Kniep aus Köln, 2. der Kellner Johann Hochgeschurz aus Holzlar a. d. Sieg, 3. der Mechaniker Franz Bayer aus Köln 4. der Artist Emil Rollar aus Altkloster (Kreis Bomst), 5. der Möbelschreiner Heinrich Hammacher und 6. der Zahntechniker Ludwig Till aus Nippes. Die drei ersteren werden angeklagt, die Kaiserkette, die der Kölner Männergesangverein als Preis verliehen bekommen hat, aus der Riegelstein-Torburg gestohlen zu haben. Die übrigen Angeklagten haben sich wegen Hehlerei oder Begünstigung zu verantworten.

Nah und Fern.

○ **Schwere Kesselexplosion.** Im Stahlwerk der Eisenindustrie zu Menden und Schwerte Aktien-Gesellschaft in Schwerte ist am Vormittag des 23. d. M. ein Dampfkessel geplatzt. Das Gebäude wurde zerstört. Es wurden bei der Kesselexplosion zwei Arbeiter getötet, einer schwer und drei leicht verletzt. Die Explosion war so stark, daß der Kessel durch das Dach und 50 Meter weit in ein benachbartes Werkgebäude geschleudert wurde.

○ **Von einem Baumstamm erschlagen.** Der Hofbesitzer Wilhelm Wecke in Alhusen bei Hoya war mit seinem Vater auf seinem Hofe mit dem Fällen von Eichenholz beschäftigt. Als man die Wurzeln eines besonders starken Baumes durch Abgraben freigelegt hatte, stürzte dieser plötzlich um und dem jungen Wecke wurde der Schädel eingedrückt.

○ **5 Deutsche zur Fremdenlegion verschleppt.** Ein 18jähriger Bursche aus Saarbrücken besuchte die Kirmes in einem benachbarten Dorfe, von wo er nicht wieder zurückkehrte. Zwei Tage später bekamen die Eltern aus Nancy eine Karte von ihrem Sohn, in der dieser mitteilte, daß er mit noch vier anderen jungen Leuten nach Nancy verschleppt und zur Fremdenlegion angeworben worden sei. Der Vater begab sich sofort nach Nancy, wo er im Geschäftszimmer des 79. Infanterie-Regiments aus dem Rapportbuch ersah, daß sein Sohn tatsächlich zur Fremdenlegion angeworben und bereits nach Afrika abgeschoben worden war.

○ **Naturschutzpark im Schwarzwald.** Das Gebiet des geheimnisvollen, dunklen Wildsees unweit des Ruhesteins an der badisch-württembergischen Grenze soll als Naturschutzgebiet erhalten werden. Das Schongebiet umfaßt etwa 73 Hektar, liegt auf Baiersbronner Gebiet ungefähr 1000 Meter hoch und bildet mit seinem düsteren, tiefen See, den umgebenden Bergabhängen, dem sumpfigen Moorgrund und herumliegenden Moränenschutt ein Bild unberührter Natur. In Zukunft wird weder Holzhauer noch Jäger das Gebiet mehr betreten.

○ **Höhenweltrekord einer Fliegerin.** Der russischen Fliegerin Galantschikow, einer Schülerin Fokkers, gelang es, auf ihrem Eindecker mit 100 Pferdestärke-Motor innerhalb 30 Minuten auf 2200 Meter Höhe zu steigen. Dann begann sie den Abstieg, der in einem prächtigen Kurvengleitflug endete, der sechs Minuten dauerte. Mit dieser bewundernswerten Leistung hat Fräulein G. den im Herbst 1911 von Melli Beese aufgestellten Rekord geschlagen.

⊙ **Tod des ältesten Indianerhäuptlings.** Eben ist in Amerika der Häuptling Joe Manistou der Pottawattomie-Indianer gestorben. Manistou lebte mit den Überresten seines Stammes in seinem Dorfe sehr zurückgezogen; sein Sohn und ebenso sein erstgeborener Enkelsohn sind bereits tot und so geht die Häuptlingswürde auf den Urenkel über. Der verstorbene Häuptling erreichte ein Alter von 120 Jahren. Er war in seiner Jugend noch eifriger Jäger in den Urwäldern und Steppen und hat das Eindringen der Blaßgesichter in die früheren Indianergebiete erlebt.

⊙ **Flucht aus der russischen Schlüsselburg.** Zum zweitenmal seit Menschengedenken ist es jetzt zwei Gefangenen gelungen, aus der berüchtigten Schlüsselburg-Festung zu entweichen. Die Schlüsselburg ist als das furchtbarste Gefängnis in ganz Rußland bekannt, sie liegt auf einer einsamen Insel in der Nähe von Petersburg. Die beiden Gefangenen töteten ihren Wärter, nahmen ihm die Kleidung und Waffen ab und sprangen dann in den Fluß. Jedenfalls haben sie schwimmend das Ufer erreicht. Bisher fehlt von ihnen jede Spur.

⊙ **Seine Frau aus Mitleid erschossen.** Der 60jährige Pariser Hausbesitzer Beguery, vormals Staatsanwalt in Nizza, stellte sich der Polizei mit der Anzeige, daß er seine 50jährige Frau, mit der er in glücklichster Ehe lebte, auf deren dringendes Verlangen erschossen habe. Frau Beguery war rechtsseitig gelähmt und von furchtbaren Schmerzen gepeinigt. Beguery, der sie mit großer Aufopferung pflegte, konnte ihre Leiden nicht mehr mit ansehen und ihrer inständigen Bitte nach Erlösung nicht mehr widerstehen.

⊙ **Eine Frau standrechtlich erschossen.** In Usküb wurde eine Frau, die sich als „Fürstin Sosnoetzka" ausgegeben und in das Gewand einer barmherzigen Schwester gekleidet hatte, standrechtlich erschossen. Die falsche Schwester war nichts anderes als eine Mädchenhändlerin schlimmster Sorte, die den „Bedarf" an Ort und Stelle studierte und bereits acht Mädchen nach Serbien gebracht und an Offiziere ausgeliefert hatte.

Vermischtes.

Ein „heller" Sachse. Daß die Redensart „wir Sachsen sein helle" vollauf ihre Berechtigung hat, beweist folgender belustigender Vorgang, der sich jüngst in einem Fleischerladen in Leipzig-Volkmarsdorf zutrug. Ein Bäckerjunge verlangte für einen Groschen Leberwurst. Die Fleischermeisterin lehnte ab, für einen Groschen zu verkaufen. Der Junge suchte mühsam in seinen Taschen noch einen Groschen zusammen und forderte nun „for'n Zwanziger Läberwurscht". Die Meisterin schnitt ein Stück ab. Als sie es einwickeln wollte, sagte der Junge: „Nu machen Se recht hibsch zwee Portionen dadervon und wickeln Se mer'sch in zwee Babiere." Die Meisterin tat ihm den Gefallen, der Junge aber nahm nur ein Stück vom Ladentisch, zugleich auch den einen Groschen und eilte zur Tür hinaus, indem er sagte: „Nu sähn Se, warum gäben Se mer nich direktemang for eenen Groschen Läberwurscht?"

Ein Hamburger Riesenhafen für Riesendampfer. Die Arbeiten für einen Neubau eines Riesenhafens bei Cuxhaven, der 9 Millionen Mark kosten wird, sind jetzt in Angriff genommen worden. Der Gesamthafen wird auf eine Tiefe von 11½ bis 12 Meter gebracht, weil die neuen Riesendampfer der Hamburg-Amerika-Linie, für die der erweiterte Hafen in erster Reihe bestimmt ist, im beladenen Zustande 10½ Meter tief gehen. Bis zur Fertigstellung der Hafenerweiterung wird der im Frühjahr nächsten Jahres in Fahrt stellende erste Riesendampfer der „Imperator", an der großen Dückdalbenanlage seine Ausrüstung erfahren, die jetzt im Fahrwasser der Unterelbe zwischen Altenbruch und Otterndorf ihrer Vollendung entgegengeht und die nur für einen etwa dreijährigen provisorischen Betrieb vorgesehen ist. Die Übernahme und Landung der Passagiere wird aber bereits in Cuxhaven erfolgen.

Anekdotisches vom Schlachtfelde. Man hört jetzt im Balkankriege soviel von mutigen Taten vor dem Feinde, und da ist es wohl nicht uninteressant, ein paar Begebnisse aus früheren Kriegen in Erinnerung zu rufen. Als Marschall Fabert eine Stadt belagerte, bezeichnete er mit dem Finger eine schwache Stelle in der feindlichen Befestigung. Eine Kugel nahm ihm den Finger fort, worauf er ohne mit der Wimper zu zucken mit dem Mittelfinger weiter zeigte. — Der Marquis Reveroles hatte ein Holzbein, das ihm eine Kanonenkugel zerschmetterte. Da sprach er gemütlich lächelnd: „Diesmal habe ich den Feind betrogen, in meiner Kutsche liegt ein anderes." — Ein englischer Admiral erregte die Bewunderung seiner Kampfgenossen, als er nicht einmal zusammenzuckte, wie eine Kugel dicht an seinem Ohr vorbei pfiff. „Je nun", bemerkte er gleichmütig, „ist's im Erfolg nicht genau dasselbe, ob die Kugel einen Zoll oder eine Meile weit daneben trifft?"

Von „gewichtigen" Persönlichkeiten. Zu Haimton in England starb kürzlich im 52. Lebensjahre ein gewisser Sugars, der 680 Pfund gewogen hat. Anläßlich dieses Todesfalles sei hier von noch anderen „schweren" Jungen erzählt. In Philadelphia lebte ein junger Mann, der täglich 18 Pfund Rindfleich verzehrte und infolge dieser starken Mahlzeiten sich bereits im 28. Lebensjahre mit einem Gewicht von 530 Pfund zu seinen Vätern versammeln mußte. Ein anderer dicker Mann in Frankreich, der seines Zeichens ein Bäcker war, aß täglich zum Frühstück eine fünfpfündige Hammelkeule und nahm dadurch an Umfang derart zu, daß er endlich 610 Pfund wog. — Ein Herr Collet, Lehrer zu Evesham, nahm nach und nach bis 520 Pfund an Schwere zu. (Für Lehrer gewißlich besonders auffällig.) — Als Jacob Powell aus Stebbing in der Grafschaft Essex im Jahre 1754 das Zeitliche gesegnet hatte, maß sein Leib 4½ Meter im Umfang und er wog 560 Pfund. In der Altmark lebte noch vor wenigen Jahren ein Viehhändler, der sich, um die Viehmärkte zu besuchen, nicht der Eisenbahn bedienen konnte, weil die Coupétüren für ihn zu schmal waren. Als 35jähriger Mensch hat er sich zum letztenmal wiegen lassen, damals wog er annähernd vier Zentner, er hat aber später noch bedeutend zugenommen. In dem ostpreußischen Städtchen Willenberg starb vor wenigen Jahren ein Mann, der das repräsentable Gewicht von 530 Pfund hatte.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Eine Frau in Frankreich zum Tode verurteilt.** Die Geschworenen des französischen Departements Ariège sprachen das Todesurteil gegen die 45 Jahre alte Jeanne Morere aus, die mit Hilfe ihres 31jährigen Geliebten Blazy, des Neffen ihres Mannes, diesen grausam ermordet hat. Sie machte ihn in einem Wirtshause betrunken, und als er nachts halb bewußtlos nach Hause torkelte, fiel sie mit Blazy über ihn her und beide schlugen ihn tot. Während Jeanne Morere zum Tode verurteilt wurde, kam Blazy mit 7 Jahren Zuchthaus davon.

Letzte Nachrichten.

Vom Kriegsschauplatz.

Berlin, 24. Nov. Ein englischer Zeitungskorrespondent behauptet über den Inhalt des Gespräches zwischen dem deutschen Kaiser und dem österreichischen Thronfolger folgendes zu wissen:

„Im Verlaufe seiner Unterredung mit dem Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich hat der deutsche Kaiser sich dahin ausgesprochen, daß er Rußland auffordern wolle, in Belgrad seinen bedeutenden Einfluß im Sinne der Beilegung des österreichisch-serbischen Konfliktes geltend zu machen".

Nach Meldungen aus Wien soll dem deutschen Kaiser eine Vermittlerrolle zwischen Oesterreich und Rußland nahegelegt worden sein.

Wien, 24. Nov. Auch heute wird hier die Lage als sehr ernst betrachtet. An einer weiteren Ausdehnung der Rüstungen Oesterreichs kann nicht gezweifelt werden. Man ist allgemein der Ansicht, daß es zum Kriege kommen wird.

Konstantinopel, 24. Nov. Außer den bekannten Gebietsabtretungen verlangen die Balkanstaaten jetzt auch eine Kriegsentschädigung von 700 Millionen Franks von der Türkei. Die Türkei wird diese Forderung ablehnen.

Athen, 24. Nov. Kronprinz Konstantin von Griechenland ist auf einstimmigen Vorschlag des Ministerrats für seine Dienste zum Chefgeneral befördert worden.

Sofia, 24. Nov. Die Waffenstillstandsverhandlungen sind keineswegs als abgebrochen zu betrachten. Sie werden vielmehr vor der Tschaltaldscha-Linie weitergeführt. Man glaubt, daß Bulgarien mit seinen Forderungen bedeutend heruntergehen wird.

Petersburg, 24. Nov. Aus dem kaiserlichen Gepäck wurden auf der letzten Reise des Zaren nach Zarskoye Sselo fünfzig schwere silberne Teller und 100 silberne Löffel gestohlen. Auf die Festnahme des Diebes ist eine Belohnung von 2000 Mk. gesetzt worden.

Berlin, 23. Nov. Professor Otto Lessing, der bekannte Bildhauer, ist nach längerem Leiden in seiner Villa in Grunewald gestorben.

Bremen, 23. Nov. Stadtrat Jäger, Mitglied der Bürgerschaft, hat sich wegen finanzieller Schwierigkeiten mit Leuchtgas vergiftet.

Samter, 23. Nov. Der Arbeiter Szywczak in Koninko benutzte sonderbarerweise die Beine zum Nachschieben des Strohs in die Häckselmaschine, wobei ihn die Walzen erfaßten und weiter in die Messer zogen, die ihm das Bein scheibenweise abschnitten.

Braunschweig, 23. Nov. Die technische Hochschule verlieh dem Groß-Industriellen August Thyssen die Würde eines Doktor Ing. ehrenhalber.

Leipzig, 23. Nov. Das Wiederaufnahmeverfahren, das der frühere Berliner Rechtsanwalt Dr. Fritz Friedmann beantragt hatte, um wieder zur Anwaltschaft zugelassen zu werden, ist vom hiesigen Disziplinargericht abgelehnt worden.

Rheydt, 23. Nov. Hier ist die Zahl der Typhuserkrankungen von 24 auf 30 gestiegen. Ursache ist von auswärts eingeführte Milch.

Gnesen, 23. Nov. Die in der Irrenanstalt Dziekauka untergebrachte Frau Dr. Blume, die im Stadtwald bei Posen ihren Mann erschoß, wurde von einem Knaben entbunden.

Paris, 23. Nov. Auf dem Montmartre erschoß der Hauswirt Fugol seine mit ihm in Scheidung liegende Frau und seinen Schwager, verwundete eine Mieterin und erschoß sich dann selbst.

Narbonne, 23. Nov. Bei einem Borkamof erhielt der unter dem Decknamen O'Brien auftretende französische Borer Benezech von seinem Gegner Estirac einen Faustheb auf das Ohr. Im Krankenhaus starb er wenige Stunden später.

Warschau, 23. Nov. In der Stadt Porchow sollen mehr als hundert Häuser in Asche gelegt worden sein.

Petersburg, 23. Nov. Auf der Wolga stießen die Dampfer „Sulfun" und „Muschtschok" zusammen. Beide sanken. Sechs Personen fanden den Tod in den Wellen.

Newyork, 23. Nov. Nach unbestätigten Meldungen sind bei dem letzten Erdbeben in Mexiko 13 Ortschaften zerstört worden und Hunderte von Menschen umgekommen.

Handels-Zeitung.

Berlin, 23. Nov. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Kernen), R Roggen, G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr. R 171,50, Danzig R 172—173, G 175—183, H 155—165, Stettin W 183—194, R 157—169, H 168—176, Posen W 200 bis 202, R 168, Bg 196, H 176, Bromberg W 195—197, R 170 bis 171, H 168—174, Breslau W 199—200, R 174, Bg 197, Fg 170, H 175, Berlin W 197—200, R 173,50—174,50, H 181 bis 204, Leipzig W 189—195, R 166—171, Bg 187—221, H 180 bis 194, Braunschweig W 195—205, R 170—180, H 180—192, Hamburg W 193—202, R 172—176, H 170—195, Neuß W 197 bis 207, R 178—183, H 183—193, Mannheim W 211,50, R 184, H 165—190, München W 201—225, R 181—189, G 179—211, H 182—195.

Berlin, 23. Nov. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 24,75—28,25. Still. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 21,50—23,60. Abn. Dezember 22, Mai 21,90. Still. — Rüböl für 100 Kilogramm mit Faß. Abn. Dez. 68,30—68,10—68,20. Mai 1913 66,20—66,10. Etwas matter.

Berlin, 23. Nov. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 2924 Rinder, 961 Kälber, 5776 Schafe, 12 027 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder: A. Ochsen: a) 90—95 (52—55); c) 84—91 (46—50), d) 75—81 (40—43). B. Bullen: a) 83—88 (50—53), b) 80—88 (45—49), c) 77—83 (41—44). C. Färsen und Kühe: b) 79—84 (45—48), c) 71—78 (39—43), d) 66—72 (35—38), e) bis 76 (bis 34). D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser): 66—80 (33—40). — 2. Kälber: b) 115—120 (69—72), c) 107—113 (64—68), d) 100—109 (57—62), e) 71—91 (39—50). — 3. Schafe: Stallmastschafe: a) 92—98 (45—48), b) 76—88 (37—43), c) 64 bis 77 (30—36). — 4. Schweine: a) 87—88 (70), b) 84—86 (67 bis 69), c) 82—84 (66—67), d) 79—82 (63—66), e) 74—78 (59—62), f) 80—82 (64—66). Marktverlauf: Rinder ruhig. — Kälber glatt. — Schafe lebhaft. — Schweine langsam, aber geräumt.

☛ Der heutigen Auflage unserer Zeitung liegt eine Beilage der Firma **Gebr. Kaufmann-Hagen** bei, worauf wir hiermit hinweisen.

Den geehrten Bewohnern von **Halver** und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage das

Biergeschäft

von **Herrn Emil Dietz** käuflich übernommen habe.

Ich bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Durch prompte und aufmerksame Bedienung werde ich mich bemühen, mir das Vertrauen einer geehrten Kundschaft zu erwerben.

Um geneigten Zuspruch bittend zeichne

hochachtungsvoll!

Emil Ahlhaus, Halver.

Habe preiswert abzugeben einige

Chapingmaschinen
einige
Bohrmaschinen neu und Drehbänke
gebrauchte Kaltsägen
Schleifmaschinen
Handpressen
Milchzentrifugen

Gust. Kreimendahl
Maschinenhandlung, **Halver.**
Fernruf 43.

Erhielt einen großen Posten

„Konserven"

u. gebe selbige äußerst billig ab
A. Schäckermann, Halver,
Elberfelderstraße 1 und Frankfurterstraße 32.

Gesellschaft Erholung
Halver.

Sonntag, den 1. Dezember cr., 8½ Uhr abends

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:
Verschiedenes.

Der Vorstand.



Am Donnerstag-mittag, 28. d. M. komme ich mit einer schönen Auswahl **Kühe** in Rodt bei Marienheide an.

Eduard Moos.

Am Mittwoch nachmittag, den 27. dss. Mts. bin ich mit **Kühen** anwesend.



W. Schoppmann, Linge.

Ausstellung von Wohnungs-Einrichtungen
J. Wilh. Peyinen
Remscheid.

Sehenswert!

Sehenswert!

Zeige hierdurch die Eröffnung meiner diesjährigen bedeutend vergrösserten

Weihnachts-Ausstellung

an. Grösste Auswahl in Kinderspielzeugen, Kurz-, Galanterie-, Luxus-, Glas- und Porzellanwaren etc. etc. Hochaparte Neuheiten.

Bei Bar-Einkäufen von 5.00 Mk. an gewähre 5% Rabatt.

Telephon 42. **Wilh. Bell jr., Halver.** Telephon 42.

Besichtigung ohne Kaufzwang

Billige, feste Preise!

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen zu Stöcken bei Dahlerbrück am 26. Nov. 1912, nachmittags 3^{30} Uhr folgende Gegenstände, als:

1 Schreibtisch

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Zusammenkunft der Kaufliebhaber nachmittags 3^{15} Uhr an der Schule von Stöcken.

Lüdenscheid, 23. Nov. 1912.

Kallenbach, Gerichtsvollzieher.

Einfach möbliertes

Zimmer

mit oder ohne Pension per sofort oder später zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsst. des Schalksmühler Gen.-Anz.

Einen tüchtigen

Schmied

für Schwalbenbänder sucht

J. Steinhauer, Deckinghausen.

Als passendes

Weihnachts-Geschenk:

„Lebensbrot“

Predigtenbuch,

herausgegeben von Herrn Pfarrer Dresbach.

Preis 5 Mk.

Zu beziehen durch die **Buchhandlung:**

Wilh. Bell jr., Halver

Einige gebrauchte

Tafel-Herde

sehr gut erhalten, sowie mehrere

Heiz-Oefen

hat billigst abzugeben.

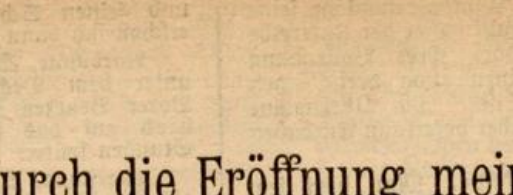
Gust. Kreimendahl,

Telephonruf 43. Halver



Krankenweine

Frau E. Lausberg, Halver.



Heute abend 6 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach kurzem, schweren Leiden, meine innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwiegerin u. Tante

Ww. Aug. vom Brocke

Caroline geb. **Clever**

im Alter von beinahe 67 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halverscheid, den 23. Novbr. 1912.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 26. Nov. cr. nachm. $1^1/_2$ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Kranzspenden dankend verbeten.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen zu Schalksmühle am 26. November 1912, nachmittags 1 Uhr folgende Gegenstände als:

1 Klavier, 1 Pultschrank, 1 Schreibtisch, 1 Büffetschrank, 1 Plüschsofa, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Kleiderschrank, 1 Waschkommode, 2 Bettstellen mit Matratzen und Bett, 1 große Partie Zigarren, ferner 2 Oefen, 5 Pakete Nieten, 100 Stück rohe Basquilschlösser, sowie 21 Körbe voll Eisenplättchen, Stangen, Klammern für Basquilschlösser, Vorreiber und Fensterruder,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Zusammenkunft der Kaufliebhaber nachmittags $12^3/_4$ Uhr in der Wirtschaft von Bedder.

Lüdenscheid, den 23. November 1912.

Kallenbach, Gerichtsvollzieher.

Landgemeinde Lüdenscheid.

Bei der am 21. November 1912 vorgenommenen engeren Wahl der Gemeindeverordneten sind folgende Herren von der 3. Abteilung gewählt:

für den 1. Bezirk Herr Werkmeister H. Knipp, Mühlenrahmede,
„ „ 2. „ „ Landwirt W. Hesendehl, Heerwiese,
„ „ 3. „ „ Rentmeister F. Cornelius, Neuenhof.

Gemeinde Hülscheid.

Bei der am 23. November 1912 vorgenommenen engeren Wahl der Gemeindeverordneten wurde von der 3. Abteilung gewählt:

Herr Landwirt Robert Kritzler, Lauenscheid.

Einsprüche gegen die Gültigkeit dieser Wahlen sind innerhalb 2 Wochen nach ihrer Bekanntmachung bei dem Gemeindevorstande anzubringen.

Lüdenscheid, den 25. November 1912.

Der Amtmann: Strosser.

Erhalte nächste Woche:

1 Wagen

Runkeln

1 Wagen

Haferstroh.

Bestellungen nimmt entgegen.

Otto Ohler, Ohl (Bez. Cöln).

Lange

Kniestiefel

in nur guter prima Ware zu dem billigen Preise von

16.50 Mark

hat abzugeben die **Schuhhandlung** von

Melchior Degenhardt,

Halver, Südstraße 1.

Bekanntmachung.

Bei der heute vorgenommenen Gemeinde-Verordneten-Wahl in der Gemeinde Meinerzhagen sind für die Wahlperiode 1913/1918 nach Vorschrift der Landgemeinde-Ordnung zu Gemeinde-Verordneten gewählt:

für die I. Abteilung:

1. Fabrikant Wilhelm Lamberti zu Neugrünthal,
2. Fabrikant Friedrich Welschehold zu Meinerzhagen,
3. Rechtsanwalt und Notar Josef Raulf zu Meinerzhagen,

für die II. Abteilung:

Kaufmann Friedrich Kohl zu Meinerzhagen,

für die III. Abteilung:

1. Landwirt Julius Koopmann zu Sundhellen,
2. Landwirt August Vollmann zu Sulenbecke.

Es wird dieses mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß etwaige Einsprüche gegen die Giltigkeit der Wahl innerhalb 2 Wochen nach dieser Bekanntmachung beim Gemeindevorstande anzubringen sind. Vgl. § 27 Abs. 2 des Zuständ. Gesetzes.

Meinerzhagen, den 23. November 1912.

Der Amtmann: J. A.: Liesenhoff.

Schließkörbe

für Wäsche und Reise

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Futtermittel!

Hammer-Rapskuchen, Neusser Oelkuchen, Palmkernkuchen, Erdnusskuchen, Grobe amerik. Weizenkleie, Weizenmehl II, Bollmehl, Leinmehl, Baumwollsaatmehl, Erdnussmehl, Soyabohnenmehl, Oelkuchenmehl, Biertreber, Zucker-Schnitzel, Trocken-Schnitzel, Gerste, Gerstenmehl, Mais, Maismehl, Russ. Hafer, Kleien-Melasse, Torf-Melasse, Viehsalz und Kochsalz

empfiehlt und hat stets auf Lager

Carl Zimmermann,

Ohl-Rönsahl (Bez. Köln).

Ia. trocknen westfälischen

Speck

fett und mager empfiehlt

A. Schäckermann, Halver,

Elberfelderstraße 1 und Frankfurterstraße 32.

10% Rabatt

bewillige ich von heute bis 1. Januar n. Js. auf folgende

Herren- u. Damen-Konfektion

als

Ulster, Capes, Paletots, Herren-, Knaben-, Kinder- u. Burschen-Anzüge

sowie auf

Costümes, Costüm-Röcke,

schwarze und farbige

Damen-Paletots u. Kinder-Mäntel

und

Damen-Pelz-Kragen.

Aug. Vollmerhaus,

Kierspe-Bhf.